

Da geht noch was

1. Unternehmerforum Herrsching – Umfrageergebnis macht deutlich: Gewerbe fühlt sich übergangen

Herrsching – Auf den ersten Blick würde man in Herrsching nicht darauf kommen, dass hier das verarbeitende Gewerbe die meisten Arbeitsplätze schafft und das Gastgewerbe erst an vierter Stelle steht. „Gefühlt ist Herrsching Wohnort und ein touristisches Ausflugsziel“, sagte Christian Hörmann von der CIMA Beratung + Management am Dienstag im Saal der VR-Bank vor rund 50 Gewerbetreibenden, die zum ersten Herrschinger Unternehmerforum gekommen waren. Dem Treffen vorausgegangen war eine

an rund 1400 Gewerbe versandte Umfrage.

180 Firmen füllten den Fragebogen aus und stellten sich einem Interview. Das entspricht einem durchschnittlichen Rücklauf, versicherte der Projektleiter. Ein Fazit aus der Befragung: „Die Unternehmen fühlen sich übergangen.“ Das soll sich ändern, darum hatte der Gemeinderat schon vor einem knappen Jahr ein Wirtschaftsstandortkonzept in Auftrag gegeben.

Am See wohnen und arbeiten habe eine besondere Qualität, stellten einige Befragte

fest, aber verkehrstechnisch ließe der Standort zu wünschen übrig. „Sobald es drum geht, die Infrastruktur auszubauen, kommt Kritik auf“, bemängelte Dagmar Huep von der AVA und bezog sich dabei auf den Widerstand der Bevölkerung gegen die Umgehungsstraße vom Gewerbegebiet auf die Seefelder Straße. Auch die größeren Unternehmen sollten sich mit dem Gewerbeverband zusammenschließen und mit einer Stimme die gemeinsamen Interessen vertreten, schlug Hörmann vor. Und: „Wir müssen die Bürger ein-

binden.“

Franz Czasny vom gleichnamigen Autohaus forderte, dass man die Unternehmen über die Gemeindehomepage und in der Bürgerinformation besser „sichtbar“ machen sollte. „Die Bürger wissen oft gar nichts darüber, wie viele Arbeits- und Ausbildungsplätze wir schaffen und kennen nicht unser soziales Engagement.“ In Herrsching werde alles heiß diskutiert, stimmte Manfred Herz vom Kaufhaus Herz zu.

Einige Anwesenden forderten mehr Gewerbefläche. Die befragten Unternehmen ha-

ben einen Bedarf von rund 18 000 Quadratmeter. Michael Hroch (Reifenservice) geht aber davon aus, dass viel mehr notwendig ist. „Stimmt“, sagte auch Huep, aber der müsse bezahlbar sein. Er schimpfte die letzte Erweiterung als „ein teures Gewerbe-Biotop“. „Wir fühlen uns wohl“, fasste VR-Bank-Vorstand Thomas Vogel zusammen, aber auf dem Weg zum Wirtschaftsstandort sei noch – „um es vorsichtig auszudrücken“ – Potenzial da. Dies bedeute Bestandspflege und nicht nur Neue holen, so Christoph Winkelkötter von der Gesellschaft zur Förderung der Wirtschaftsentwicklung (gfw) im Landkreis. Bis zum Sommer soll das Standortkonzept fertig sein. Von heute auf morgen gehe das nicht, sagte Rathauschef Christian Schiller. „Ich kann keine Wunder versprechen, aber ich setze mich für Sie ein.“

Standortbewertung

Plus: Positives Fachkräftepotenzial, guter persönlicher Kontakt und Netzwerkstrukturen wie Vereine sowie zahlungskräftige Kunden und hohe Lebensqualität.

Minus: Hohe Mieten, schwierige Parksituation, Entfernung zur Autobahn, fehlende Kommunikation bzw. Zusammenarbeit von Gemeinde und Gewerbetreibenden.

mk

Vier Ansätze zur Verbesserung

1. Behutsame Weg zu attraktivem Wohn- und Arbeitsstandort
2. Konzentration von Unternehmen verwandter Branchen, Bildungs- und Forschungseinrichtungen in räumlicher Nähe
3. Optimierung der Organisationsstruktur wie die Einrichtung eines festen Ansprechpartners im Rathaus
4. Klare Positionierung im Bereich des Tourismus

mk

mk